

III.

Ein prächtiger Junimorgen war zur Erde herabgeschwebt. Der blühende Flieder schwankte im milden Zephyr und durchwirzte die Luft um das Dörflein. Tulpe und Aurikel prangten in um so schönern Farben, als ihnen der Duft mangelte. Der große Lindenbaum war mit Blüten übersät und die Vögel sangen in tausendfacher Weise das herrliche Concert der Natur.

Das gibt zusammen eine echte Stärkung für das Alter und ein solcher Morgen in der verjüngten Schöpfung macht das träge Blut in den Adern wieder rascher fließen, und macht das Herz, von vielen Sorgen und Leiden ermattet, wieder lebensmuthiger schlagen.

So dachte auch der greise Vater Meinold. Er legte sein braunes Käpplein auf's Silberhaar, zog seine beste Jacke an, nahm den Stock zur Hand, rief seinem treuen Spitz, und begab sich, ohne Frühstück, auf den Weg. Er hatte kein bestimmtes Ziel und gedachte nur hinauszuwandern auf die Felder der Nachbarn, um sich an ihren reichen Hoffnungen zu erfreuen und Gott in seiner Schöpfung zu loben und zu preisen, daß er wieder in so reicher Fülle das Brod wachsen läßt. —

Langsam schritt er dahin. Die Luft that ihm so wohl, daß er sich ordentlich wieder verjüngt fühlte. Sein Hündchen umwedelte ihn munter, lief voraus, dann zurück, jagte den Vögelein und Mücken nach und ergözte durch seine Sprünge den einsamen Mann. Endlich aber fühlte sich